

Die II. Internationale, was sie war und was sie wurde

Sum 40. Jahrestag der Gründung der II. Internationale

Von J. Lens, Berlin.

Am 14. Juli 1889, dem hundertsten Jahrestag des Bastillsturmes, trat in Paris der Gründungskongress der II. Internationale zusammen. Die Vorstehenden des Kongresses, der Kommunistenführer Ballant und der „Soldat der Revolution“, Wilhelm Liebknecht, bekannten sich stolz zu den großen revolutionären Traditionen der Arbeiterbewegung, zur Kommune von Paris und zu dem Werk der von Marx und Engels geführten I. Internationale, der Internationalen Arbeiterassoziation.

Der Kongress war von 487 Delegierten aus 20 Ländern besetzt, ein um so größerer Erfolg, als zur gleichen Zeit in Paris die Postämter, der reformistische Flügel der französischen Arbeiterbewegung, einen internationalen Gegenkongress einberufen hatten. Ballant leitete den Kongress als „eines der großen Ereignisse in der Geschichte der Völker“, als den Beginn einer „neuen Ära“ der bewußten systematischen Weltendmachung unterdrückter Rechte, planmäßigen einmütigen Handelns des internationalen Proletariats und des Sozialismus, als „das Pfand des sicheren und entscheidenden Sieges“. Wilhelm Liebknecht begann seine Begrüßungsrede mit den Worten: „Es ist der stolze Moment meines Lebens, hier zu stehen und die Erfüllung des Ideals zu sehen, welches die Worte eingab: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“

In diesen Worten brüllte sich die Hoffnung aus, die die revolutionären Arbeiter aller Länder, der fortgeschrittenste Teil des internationalen Proletariats, in die II. Internationale setzten. Diese Hoffnungen sind nicht in Erfüllung gegangen. In der Zeit der entscheidenden Probe, als die internationale proletarische Solidarität der Tat im wahren Sinne des Wortes zur Lebensnotwendigkeit für die Arbeiterklasse wurde, im August 1914, erlebte diese Internationale ihren schmachvollen Zusammenbruch. Warum es so kam und so kommen mußte, darüber nachzudenken, das zu begreifen, ist die Pflicht jedes Klassenbewußten Arbeiters.

In der Geschichte der II. Internationale können wir zwei Perioden unterscheiden, die Jahre von 1889 bis 1904, in denen diese Organisation eine große positive Rolle in der Sammlung und Führung der arbeitenden Massen der kapitalistischen Länder spielte, und die Jahre von 1904 bis 1914, die Periode der fortschreitenden opportunistischen Entartung bis zum Triumph des zum Sozialimperialismus ausgearteten Reformismus.

Der Antwerpener Kongress 1904 war der Höhepunkt und zugleich der Wendepunkt in der Geschichte der II. Internationale.

Er trat nach dem Ausbruch des russisch-japanischen Krieges. Er wurde zu einer erhebenden Demonstration der internationalen proletarischen Solidarität, als Plechanow, der Vertreter des russischen, und Sen Katayama, der Vertreter des japanischen Proletariats, im Präsidium des Kongresses durch einen feierlichen Händedruck die brüderliche Verbundenheit der revolutionären Arbeiter der kriegsführenden Länder bekundeten. Der Kongress verurteilte entschieden den Reformismus, der in der deutschen Partei theoretisch durch den Revisionismus Bernsteins, in der französischen praktisch durch den Ministerialismus Millerands, seinen schärfsten Ausdruck gefunden hatte. Die Bewilligung von Mitteln für den kapitalistischen Staat, das Streben nach Anteilnahme an der Regierungsgewalt innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft wurden als unverträglich mit den Grundsätzen des revolutionären Klassenkampfes abgelehnt.

Der russisch-japanische Krieg löste die erste russische Revolution aus, die

eine neue Periode in der Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung eröffnete.

Die verhältnismäßig friedliche Periode, in der sich die Arbeiterbewegung Europas im wesentlichen auf parlamentarische und gewerkschaftliche Kampfmethoden beschränkte, in der die großen legalen Massenorganisationen des Proletariats entstanden, war vorüber. Das neue imperialistische Zeitalter, das Zeitalter der Kriege und Revolutionen, stellte neue Anforderungen an die Arbeiterorganisationen. Das gewaltige Beispiel der russischen Revolution wirkte anfeuernd auf das internationale Proletariat und löste eine Welle großer politischer Massenstreiks aus, während auf der anderen Seite die Bourgeoisie, erschreckt durch die revolutionäre Energie der Massen, sich fester zu einer reaktionären Block gegen die Arbeiterklasse zusammenschloß und die Rüstungen sowohl gegen den inneren Feind als auch zum imperialistischen Krieg steigerte.

In dieser neuen Periode konnte die Arbeiterbewegung nicht in alter Form fortbestehen. Sie mußte entweder entschlossen zu neuen Formen der revolutionären Massenaktion übergehen, mit dem Ziel des Sturzes der Bourgeoisie, wie das der linke Flügel forderte, oder aber die steigenden Wahlsitzern, die wachsenden Mandatszahlen in den Parlamenten zur Gewinnung von Positionen innerhalb des bürgerlichen Staates auszunutzen suchen, und so den Weg der Anpassung an die bürgerliche Gesellschaftsordnung gehen, wie das die Revisionisten propagierten.

Das sogenannte „marxistische Zentrum“, die führende Gruppe sowohl in Deutschland wie auch in der Internationale, wollte weder den einen, noch den anderen Weg gehen. Es beurteilte weiter den Revisionismus und bekannte sich zur „bewährten, steggetrönten Taktik des Klassenkampfes“, aber es wehrte sich gegen die revolutionäre Perspektive der Entwicklung, es klammerte sich an die mißdeuteten und entstellten Worte von Engels, die jahrzehntelang als grundsätzliche Ablehnung des bewaffneten Kampfes ausgelegt wurden.

In der Debatte um den Massenstreik zeigte sich die neue Gruppierung innerhalb der deutschen und der internationalen Arbeiterbewegung, die Herausbildung des Zentrums, das bei theoretischer Verteilung des Reformismus praktisch durch die Ablehnung revolutionärer Kampfmethoden immer entschiedener mit dem rechten Flügel gegen den linken zusammenging. In Deutschland wurde diese Wendung besiegelt durch den Pakt des Parteivorstandes mit der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie 1906, die ein faktisches Verbot des politischen Massenstreiks durchsetzte. Die Gewerkschaften, in denen die qualifizierte Oberschicht der Arbeiterschaft überwoog, wurden zum stärksten Stützpunkt der reformistischen Richtung, die den Standpunkt der durch den Imperialismus befohlenen, am Fortbestand der kapitalistischen Ordnung interessierten Arbeiteraristokratie vertrat.

Wohl nahmen auch nach der Kongress von Stuttgart 1907 und der Kongress von Basel 1912 gute revolutionäre Beschlüsse an, vor-

allem in der Frage des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg, aber auf diesen Kongressen zeigte sich schon das Überwiegen der opportunistischen Elemente in der internationalen Arbeiterbewegung. Lenin und Rosa Luxemburg setzten auf dem Stuttgarter Kongress den bekannten Beschluß durch, der die sozialistischen Parteien verpflichtete, mit allen Mitteln gegen den Krieg zu kämpfen und im Falle seines Ausbruches die in seinem Gefolge entstehende Krise zum Sturz des Kapitalismus auszunutzen. Aber die sozialdemokratischen Parteien, die keinerlei Erfahrung des revolutionären Kampfes hatten, deren Organisationsstruktur durch reformistische Elemente in den entscheidenden Positionen gelähmt waren, erwiesen sich als völlig unfähig, die revolutionären Beschlüsse in die Tat umzusetzen.

Im August 1914 ging das Zentrum mit einem Schlag in das Lager des offenen Reformismus über. In dieser gewaltigen Krise war das Labieren zwischen Reformismus und Revolution nicht mehr möglich, die Existenz des bürgerlichen Staates stand auf dem Spiel,

Für die ausgesperrten Lekturarbeiter

gingen in den letzten Tagen bei der Z.M. ein:

Waldburg	35,20 Ml.
Glogau	13,20 "
Breslau-Zentrum	13,75 "
Breslau-Stüb	14,50 "
Strehlen	14,15 "
Grünhübel	2,60 "
Hamburg	200,— "
1 Zentner Katala	
Berlin	460,— "
Belegsch. „Welt am Abend“	200,— "

Genossen, Genossinnen! Helft den Aussperrten, vergrößert die Sammlungen!

es galt entweder den Krieg zu unterstützen oder durch den revolutionären Widerstand gegen den Krieg in der Richtung der Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg gegen die Bourgeoisie zu wirken. Die Zentristen, die vor dieser revolutionären Perspektive zurückschreckten, sanken auf den Standpunkt der Sozialimperialisten herab, die den Bürgerkrieg als Erfüllung ihres Strebens nach dem „Gemeinwohl in den Sozialismus“ feierten.

Nur die Bolschewiki, die seit 1903 die Trennung von den Reformisten vollzogen, die im revolutionären Kampf ihre Organisationen aufgebaut hatten, so daß sie unter den Schlägen der Militärdiktatur nicht verjagten, konnten vom ersten Tage des Krieges an, nicht nur in der Theorie, den Standpunkt des proletarischen Internationalismus aufrechterhalten, sondern in der Praxis des revolutionären Kampfes verwirklichen. Die Bolschewiki unter Lenins Führung zogen schon im September 1914 die Schlussfolgerung aus dem Zusammenbruch der II. Internationale:

Die Notwendigkeit der Schaffung einer neuen wirklich proletarischen und revolutionären Internationale.

Die III. Internationale, die Komintern, setzt das Werk nicht nur der I. Internationale fort, sondern auch die Arbeit des linken Flügels

Die Sowjetunion ist unser Vaterland,

das Vaterland aller unterdrückten und ausgebeuteten Völker und Proletarier, weil es das einzige Land ist, in dem die Arbeiter und Bauern durch die Revolution den Kapitalismus und die Diktatur der Bourgeoisie stürzten und die proletarische Diktatur aufrichteten, um den Sozialismus aufzubauen.

Die Bourgeoisie ist deshalb der Feind der Sowjetunion, gegen die sie sich in allen kapitalistischen Ländern zum Krieg gegen die Sowjetunion zusammenschließt.

Die Feinde der Sowjetunion sind die Feinde der Arbeiterklasse.

Wie es für die Proletarier in Stadt und Land, für die Männer und Frauen nur ein Vaterland, die Sowjetunion, gibt, so gibt es für sie alle nur eine gemeinsame Pflicht, die Bourgeoisie ihres Landes niederzuschlagen und die Sowjetunion, ihr Vaterland, zu verteidigen.

Die SPD.-Führer sind ebenfalls Feinde der Sowjetunion, sie haben sich verbunden mit der Bourgeoisie, sie betreiben die Hetze und Verleumdungen gegen die Sowjetunion, um den Krieg gegen sie vorzubereiten. Darum gilt es, auch diesen Feind der Sowjetunion zu schlagen.

In den Betrieben, Massenorganisationen, Arbeiterquartieren, auf dem Lande muß die Einheitsfront aller Werktätigen, der einheitliche Wille zum revolutionären Kampf gegen den imperialistischen Krieg, gegen alle Feinde der Sowjetunion geschaffen werden.

Das ist der tiefe Sinn des vom 6. Weltkongress der kommunistischen Internationale beschlossenen

Internationalen Tag am 1. August.

An diesem Tage müssen alle Werktätigen aufmarschieren gegen den imperialistischen Krieg, für die Niedererschlagung aller Feinde der Sowjetunion, für die proletarische Revolution,

für die Verteidigung unseres Vaterlandes, die Sowjetunion!

Wilhelm Fied.

Internationales Treffen an der tschechoslowakischen Grenze

Am 7. Juli fand in Weipert an der tschechoslowakischen Grenze ein internationales Grenztreffen der Arbeiterabfahrer

innerhalb der II. Internationale. Sie verkörpert alles, was in dieser Internationale wahrhaft proletarisch und sozialistisch war. Aber sie hat aus ihren Reihen erbarmungslos alle jene faulen Elemente der opportunistischen Theorie und Praxis ausgemerzt, an denen die II. Internationale zugrunde gegangen ist: Die Duldsamkeit gegenüber dem Opportunismus, die diplomatische Vertuschung grundsätzlicher Gegensätze, die nationale Autonomie der einzelnen Parteien, die Selbstbescheidung mit einseitlichen Resolutionen, ohne eine Einheit in der Tat. Die III. Internationale ist eine einheitliche bolschewistische Weltpartei, die die Einheit der revolutionären Theorie und der revolutionären Praxis verwirklicht.

Nach einem kurzen Zwischenspiel der selbständigen Existenz der zentralistischen Internationale wurde in Hamburg im Jahre 1923 die „Sozialistische Arbeiterinternationale“ neu zusammengeleimt. Sie hat selbst erklärt, daß für sie die früheren Beschlüsse der Internationale keine Geltung haben. Sie hat in der Tat mit den Traditionen der internationalen Arbeiterbewegung nichts gemein, sie ist die Verkörperung aller jener reformistischen und nationalistischen Tendenzen, die zum schmachvollen Zusammenbruch von 1914 geführt haben.

Sie ist unfähig zu jeder einheitlichen Aktion im Interesse des Proletariats, ihre Einheit liegt lediglich in der Gemeinsamkeit der Interessen gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung. Diese „Internationale“, in der sich alle imperialistischen Gegensätze zwischen den kapitalistischen Staaten widerspiegeln, ist nur eine Fiktion des imperialistischen Völkerbundes. So wie dieser bestrebt ist, unter der Hegemonie der jeweils stärksten imperialistischen Mächte untergeordnete Differenzen zeitweilig zusammenzubringen, um die gemeinsame Aktion gegen die proletarische Revolution und ihre Vormacht, die Sowjetunion, zu organisieren, ebenso stellt sich die Internationale der Sozialimperialisten die Aufgabe einer Schiedsstelle zwischen den „sozialistischen“ Katalanen der Imperialisten zum Zwecke der Erleichterung gemeinsamer Aktionen gegen die kommunistische Internationale.

Die Beschlüsse, die eine internationale proletarische Aktion vorkaufschließen sollen, haben für die Praxis keine Bedeutung. Während in Brüssel die Abrüstungsresolution beschlossen wurde, stimmten in Berlin die sozialdemokratischen Minister für den Panzerkreuzerbau. Während die Exekutive der S.M.J. zu Maidemonstrationen aufrief, feierte die deutsche Sozialdemokratie den 40. Jahrestag des Marfieberbeschlusses mit der Niedermetzelung der für die Massforderungen demonstrierenden Arbeiter.

Die reformistische Internationale ist nicht mehr bloß ein Instrument der Ferkelung, Verwirrung und Spaltung der Arbeiter, sie ist ein Instrument der bewußten Vorbereitung des imperialistischen Krieges gegen den proletarischen Staat und der sozialistischen Diktatur gegen die Arbeiterklasse.

Was einst zwei verschiedene Richtungen im Rahmen einer internationalen Organisation waren, das sind jetzt zwei schändliche Kräfte, die einen Kampf auf Tod und Leben ausfechten. Die Überwindung der Spaltung der Arbeiterbewegung durch eine Vereinhaltung dieser Organisationen, diese lächerliche Fiktion, der über einige „linke“ Sozialdemokraten nachjagen, ist so unmöglich wie die Versöhnung zwischen Bourgeoisie und Proletariat, zwischen Weltimperialismus und Weltkommunismus.

Die schändliche verräterische Rolle der sozialimperialistischen Parteien treibt Tag für Tag tausende Arbeiter aus ihren Reihen. Die kommunistische Internationale schreitet vorwärts zur Eroberung der Mehrheit der Arbeiter in allen Ländern. Das ist die entscheidende Voraussetzung für den Sturz des Kapitalismus und damit zugleich für die endgültige Vernichtung des Reformismus und die Überwindung der Spaltung der internationalen Arbeiterbewegung.

statt, an dem sich viele Arbeiterabfahrer aus Deutschland beteiligt haben. Auf dem Marktplatz hatten sich 2000 Arbeiter versammelt. Die Ansprache hielt der tschechoslowakische Abgeordnete Wünsch, der über die wachsende Kriegsgefahr und den Kampf der Arbeiterschaft dagegen sprach. Genossen aus Deutschland, die mit Motorrädern über die Grenze zu fahren versuchten, wurde der Grenzübergang verweigert.

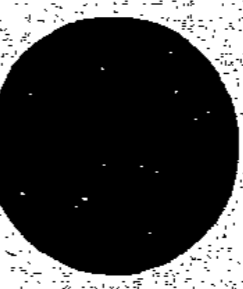
Werktätige Frauen und Mädchen! Proletarische Hausfrauen!

Kommt

am 20. und 21. Juli 1929 zum 2. Roten Frauentreffen nach Breslau!

Bekundet Euren Willen zum Kampf gegen den Krieg durch eine recht starke Beteiligung

Das 2. Rote Frauentreffen muß ein gewaltiger Auftakt für den Antikriegstag am 1. August werden!



Gott wohlgefälliges Werk ist, den Stahl in Feindesleib zu bohren." Amen

Gott wohlgefälliges Werk ist das Konkordat

Sprüche der Pfaffen über Krieg, gesammelt aus 1000 Bänden Kriegspredigten. Von Harry Wilde

Vor längerer Zeit machte das Wort eines Pfaffen-anlässlich des Prozesses von George Groß die Runde durch die Presse, daß es ein "Gott wohlgefälliges Werk" sei, den Stahl in Feindesleib zu bohren.

Die Pfaffen aller Konfessionen haben in der gemeinsten Weise zum Kriege gelehrt und dann, als er da war, diesen Krieg als "heiligen Krieg" erklärt.

Ohne Anspruch zu erheben, hier eine vollständige Sammlung besonders aufreizender Aussprüche wiederzugeben — wer könnte 1000 Bücher Kriegspredigten durchlesen, ohne Schaden an seinem Geist zu nehmen —, wollen wir versuchen, einige besonders lastige Stellen anzugeben als Beweis, daß der Pastor Schettler durchaus keine Einzelerscheinung war.

Der „Hof- und Domprediger“ Lic. theol. Doehring, noch heute in Berlin in Amt und Würden, erklärte zur Witwe eines

Und der Jugendpfarrer von Neukölln, noch heute in Amt und Würden, Paul De Saur, erklärt: „Herrlich ist es, — wenn die Jungmannschaft singend in den feindlichen Angelfreggen hineinfährt.“

Katholisch hatten wir den Sieg in Erbpaß und es war gänzlich ausgeschlossen, daß wir verlieren konnten. Unser Krieg war ja ein heiliger Krieg und so sagte ein Pfarrer Rosenkranz: „Betende Soldaten, betende Armeen, betende Völker sind unbesieglich.“

Auch in die hohe Politik mischten sich die Herren hinein. Als im Reichstag um den uneingeschränkten U-Bootkrieg gestritten wurde, da kann der Landesuperintendent Soljten von Medlenburg-Strelitz nicht an sich halten, die U-Boote mit den Schildekränen Davids zu erklären, die den Riesen Goliath-England niederstrecken werden.

Er sagt weiter: „Der Krieg offenbart jeden Tag neue herrliche Tugendbeispiele.“

Den Vogel schießt wohl Lic. Kochler, Pfarrer in Berlin, ab, mit seinem Deutschen Schwertgesang: „Sei, wie saust es aus der Scheidel! Das gute deutsche Schwert, nie entweiht, siegbewährt, segensmächtig. Zum Festhalten bist du geschaffen, zum Wehren geweiht. Deine blühenden Triebe sind uns der Rhythmus des Lebens geworden. Du bist uns Verkörperung unseres Wesens, wie das Wort und der Geist. Darum mühest du auch gehen durch den Mund Christi. Keiner soll dich töten dürfen. Aber du sollst der Beute die Fülle haben. Und sollst sie alle umbringen dürfen als meine Erschlagenen. Hüte dich und rafe und richte. Sie umgeben dich allenthalben, aber im Namen des Herrn darfst du sie zerhauen.“

Die Seewering und Braun und Hülserding wissen, welche treuen Helfer ihnen im Kampf gegen Sowjetrußland in den Pfaffen erstehen werden, und sie wissen, daß die paar Millionen, die man im Konkordat der Kirche zugehängt hat, gut angelegt sind.



Der Konkordat im 20. Jahrhundert, Holzschnitt von ...

gefallenen Kriegers: „Wir haben dir wohl gar nicht getan, als wir sagten, du seist arm, weil dein Mann tot ist? Wir haben dich bedauert, wo wir dich glücklich preisen sollten!“

Jungtöchter beschimpft die Gefallenen nachträglich mit den Worten: „Viele sind unter den Kämpfenden, von denen man sagen muß, daß ihr Leben vermutlich nur geringe Werte schaffen würde. Aber keiner ist darunter, der den Tod fürs Vaterland nicht trotz aller Lebenslust als etwas Großes und Wertvolles empfände.“

Widerlich sind die Bauchschmerzen vor dem Kaiser. Anlässlich eines „Festgottesdienstes“ zum Kaisergeburtstag glaubte ein Dr. Köd die Hirne braunschweigischer Soldaten mit folgenden Worten umnebeln zu müssen: „Heute schließen wir einen Bund miteinander, den schönsten und heiligsten, den es für deutsche Krieger gibt: gemeinsam treten wir zum Thron unsers Gottes, um ihn aus dem innersten Herzen zu preisen für... das, was er unsrem Volke geschenkt hat durch unsern Kaiser.“

Konfiskationsrat Dr. Kalweit jubelt: „Wir danken dir, unser Kaiser, daß du uns diesen Augenblick gabst, daß du uns zur rechten Stunde das rechte Wort, die rechte Tat finden ließest. Wir danken dem Herrn, unserm Gott, daß er uns dies Neue erleben ließ, daß er uns diese große Erfahrung schenkte. Gott ließ uns Erbarmen erleben.“

Die Pfaffen haben alles gut organisiert, haben für alle Bevölkerungsschichten eine Predigt verfaßt. So laberte der Gefängnisgeistliche vom Zellengefängnis Moabit, Dr. Klaff, den Sträflingen vor: „Du weißt, daß in diesen Tagen dein Sohn — dein Bruder — dein Vater — Abschied nimmt vom Kreis der Seinen. Er brüht allen noch einmal kühl die Hand — nur — deine Hand sucht er vergebens! Und sollte mancher von euch, ihr jungen Freunde, nicht den Mut haben, so weit zu denken, mit den Gedanken hinzuwandern ins Elternhaus, so will ich euch das einst sagen: Es denkt in diesen Tagen die Mutter mehr als sonst an dich und es betet für dich: Ob könnte er mit — fürs Vaterland!“

Wenn es galt, die Soldaten in den feindlichen Angelfreggen hineinzujagen, holten sich die Generale gern einen Pfaffen. Sie wußten, daß diese schon die rechten Worte finden werden, um den Kriegern den Tod schmackhaft zu machen. Häring versprach den Soldaten, daß sie noch dem Helmentod nicht mehr ins Fettersen gehen würden, sondern daß sie direkt in den Himmel kommen und die ewige Seligkeit sich verdienen haben.

Pech . . . Pech . . .

Wann werden in Preußen die Lehren Darwins verboten?

Solange sich die Wissenschaft mit der Abstammungslehre beschäftigt, wird von Seiten der interessierten Kreise ein scharfer Kampf gegen die Ansicht geführt, daß der Mensch nicht aus einem Lehmklumpen entstanden sein könne.

Im „freien“ Amerika, dem Lande der politischen, religiösen und Rassenurteile, hat die Verheugung der Bevölkerung durch die Priester jetzt dazu geführt, daß in einer Reihe von Staaten (so in Arkansas und Texas) ein Gesetz beschlossen wurde, wonach von jetzt ab als Grundlage für die Geschichte der Menschheit in den Schulen nur noch die — Bibel genommen werden darf.

In diesem Lande, das durch seinen Affenprozeß in Dayton, woher auch der Genetiker von Sacco und Vanzetti stammt, eine traurige Berühmtheit erlangt hat, hat es sich aber nun ereignet,



daß ein Mädchen geboren wurde, das unterhalb der Wirbelsäule einen sieben Zoll langen schwanzartigen Fortsatz besaß, den es ganz wie die Affen willkürlich bewegen konnte.

Interessante Zahlen zum Konkordat

Kommunisten! Freidenker! Auf zum Kampf gegen die Legionen der Schwarzen!



Schreibart aus der „Grimm“.

Konfirmationen 467 903 und heiliges Abendmahl wurde nicht weniger als 6 742 196 mal genommen.

Was das römisch-katholische Kirchenleben betrifft, so waren ans rein-katholischen Ehen in Preußen 243 111 Geburten zu verzeichnen. Davon wurden katholisch getauft 242 471. Von je 100 gestorbenen Katholiken wurden kirchlich beerdigt 94 und auf je einen Katholiken kommen 2,67 Kommunionen.

Diese ungeheure Zurückgebliebenheit soll durch das Konkordat noch befestigt werden.

Wer braucht Blutauffrischung?

Die evangelische Kirche, oder die Freidenker!

Aus einer evangelischen Korrespondenz entnehmen wir die folgenden sehr interessanten Zeilen:

„Die Zahl der evangelischen Tausen steigt! Die allgemeine Taufziffer fällt nicht, sondern sie steigt, insbesondere aber in Württemberg. Die Zeiten, in der die Württemberg das große Verlußtgebiet für die evangelische Kirche war, sind vorüber. 1926 wurden 78 Prozent aller in evangelisch-katholischen Mischchen Geborenen evangelisch getauft.“

Halleluja mit Lautsprecher

Auch die himmlische Dreifaltigkeit muß sich um die Fortschritte der irdischen Technik kümmern und sie sich zunutze machen. Wenn der Papst mit Haustelephon und Luxuslimousine arbeitet, können sich die aufzivilisierten Eucharisten auf ihrem Kongreß wenigstens zur Dirigierung der Massen elektrischer Wellen bedienen.

Heute zur Massen-Kundgebung

20 Uhr, im „Schießwundersaal“

Es spricht der „Rundfunk-Attentäter“ Genosse Schulz-Berlin MdL.

Sammelplätze:

Zentrum 19 Uhr, Neumarkt, Nord 18.30, Weißenburger Platz, Süd 18.30, Zanke, Ost 19 Uhr, Brockauer Platz, Nordost 19 Uhr, Bauschulplatz, West 19 Uhr, Striegauer Platz

Breslau

Was wird da gefiebert?

Ein Artikel der „Breslauer Zeitung“ von heute morgen über das Sonntag-Programm der „Buma“ enthält folgenden Satz: „Das Sportprogramm umfasst Fußball- und Handballwettspiele der Arbeitersportvereine auf dem Johannisfestplatz.“

Was heißt das? Das Arbeitersportblatt hat doch beschlossen, sich nicht zu beteiligen. Demzufolge fällt die Beteiligung am sogenannten Gewerkschaftszuge und fallen die Spiele selbstverständlich aus. Oder wollen die Einzelkämpfer trotz des ungeliebten Beschlusses sich doch noch an der „Buma“ beteiligen? Man möchte das fast glauben, denn die gefräßige „Volkswacht“ enthält kein Wort von dem Kartellbeschluss.

Arbeitersportler! Aufgepaßt! Laßt euch nicht verwirren! Wir betonen noch einmal: Die Beteiligung der Sportler am Festzug und die angelegten Spiele fallen aus!

Die „Funktunde“ zu den Empfangsstörungen

Die „Schlesische Funktunde-Nr.“ schreibt uns: Seit der Umstellung des Breslauer Rundfunksenders auf die Welle 253 werden in immer größer werdendem Umfang Klagen darüber gebracht, daß seine Darbietungen mit Kleingerät in Breslau und nächster Umgebung nur noch unvollkommen oder überhaupt nicht aufgenommen werden können. Dies findet seinen Grund darin, daß die längere Welle momentan bei Tage von den Gebäuden usw. leichter verschluckt wird und die verwendeten Geräte in den Wohnungen ihrer Teile für den Empfang sich nicht eignen, weil sie in der Regel nur für den Wellenbereich von 300-800 Meter gebaut sind.

Der Entscheid über Zuteilung einer günstigeren Wellenlänge für Breslau steht noch aus. Ein Fachspezialist des Reichspostzentralamtes befindet sich zur Untersuchung und Verbesserung unserer Senderstrahlung bereits auf dem Wege nach Breslau. Neben einer sachgemäßen Beratung der Hörer über einen zweckmäßigen Umbau ihrer Anlagen wird die Strahlung des Rundfunksenders durch Veränderung des Luftleitergebildes verbessert und diesem eine Form gegeben werden, die der Abschirmung der Funktöne nicht so stark unterworfen ist. Bis zur Beendigung aller dieser Arbeiten können noch einige Tage vergehen.

Die Hörer werden gebeten, sich bis dahin zu gedulden und in dieser Zeit ihre Empfangsanlagen einer gründlichen Nachprüfung und Umänderung zu unterziehen. Der Erfolg gemeinsamer Arbeit wird sicherlich nicht ausbleiben, da ja auch in anderen Sendebereichen, die in dem gleichen Wellenbereich arbeiten müssen, ein ausreichender und zufriedenstellender Empfang in Stadt und Umgebung erreicht worden ist.

Uchtung, Kursus!

Am kommenden Sonntag findet um 9 Uhr im „Vergleier“, Fleischlaustraße, der Kursus statt. Die Hauptfunktionäre der Stadtteile und mindestens ein Funktionär aus jeder Ortsgruppe des Unterbezirks Breslau-Dhlau (siehe Anweisung der BL) müssen pünktlich erscheinen. Ende des Kursus gegen 13 Uhr.

Schwerer Straßenunfall. Gestern, Donnerstag, gegen 14.30 Uhr wurde auf der Frankfurter Straße Ecke Bielestraße der Maurer August Duede aus Herrnpotitz von einem Auto überfahren und schwer verletzt.

Mit dem Pferd ins Schausenster. Heute morgen gegen 4.50 Uhr ging dem Handelsmann Bruno Kurmhofer das Pferd durch. Er fuhr dabei in das Schausenster der Firma Kurt B. Leffing auf der Neuen Matthiasstraße 2, das vollständig zertümmert wurde.

Von den Frauenbädern. Nachdem die Instandsetzungsarbeiten in der Frauenabteilung des städtischen Warmbades V, Tiergartenstraße 1, beendet sind, wird der Betrieb in diesem Bade ab heute, Donnerstag, wieder voll aufgenommen. Hingegen mußte die Frauenabteilung des städtischen Warmbades I, Werderstraße 2/4, wegen Erneuerungsarbeiten ab gestern auf zehn bis zwölf Tage geschlossen werden.

„Ein Wunder...“ So lautet der Titel einer Opernparodie aktuellen Inhalts von W. A. Aust, zu der Wolfgang Sund die Musik geschrieben hat. Das Werk gelangt im Oktober mit anderen Arbeiten von W. A. Aust u. a. in Breslau, Görlitz, Sagan, Schweidnitz, Gleiwitz, Beuthen, Ratibor und Grünberg zur Aufführung.

Mittelschlesien

Münsterberg. Mit Vollgas gegen einen Kollwagen. Auf dem Ringe fuhr vor dem Hotel „Rautenkranz“ ein angetrannter Motorradfahrer mit Vollgas gegen den Kollwagen einer Speditionsfirma. Der Motorradfahrer blieb mit einem Schädelbruch blutüberströmt und bewegungslos liegen. Auch die Sozialfahrerin erlitt sehr schwere Kopfverletzungen. Ihr wurde ein Auge herausgerissen. Die Schwerverletzten fanden Aufnahme im Kreiskrankenhaus.

Die Preissteigerungen sind schon da!

Das Breslauer Statistische Amt bekämpft Vertenerung von Brot, Fleisch und Butter

Breslau, 12. Juli.

Die von uns in der vorigen Woche angekündigten Erhöhungen der Preise von Brot, Butter und Fleisch sind unterdessen eingetroffen und werden durch die amtlichen Nachweisungen der in Breslau gültigen Kleinhandelspreise, die allwöchentlich vom Statistischen Amt der Stadt Breslau herausgegeben werden, bestätigt. Nach der amtlichen Aufstellung ist der Kilopreis für Roggenbrot von 32 auf 34 Pfennig resp. von 38 auf 40 Pfennig für sogenanntes „Kastelbrot“ zwischen dem 3. und 10. d. M. gestiegen. Eine weitere, schwer ins Gewicht fallende Vertenerung hat das Schweinefleisch erfahren, das auf einen Schlag von durchschnittlich 1,20 Mark pro Pfund auf 1,30 Mark gestiegen ist; Kalbfleisch wurde auch um 2 Pfennig das Pfund teurer, während Speck um 10 Pfennig anstieg, und jetzt 1,50 Mark kostet. Ebenso hat die steigende Tendenz der Butterpreise angehalten, die jetzt nicht mehr unter 2,18 M. (Molkereibutter) und 1,94 Mark (Landbutter) zu haben ist, das heißt Butter ist innerhalb einer Woche wieder um 3-5 Pfennig teurer geworden.

Dabei ist zu beachten, daß vorläufig die neuen Zölle noch nicht in Kraft getreten sind. Die werltätigen Hausfrauen können sich

dennach schon jetzt ein Bild machen, wie die Preisentwicklung sein wird, wenn die unter einer sozialdemokratischen Regierung beschlossenen Zölle erst gelten werden. Die „Volkswacht“ hat den ausschließlichen Versuch, die SPD. von der Mitverantwortung der Zollwucher reinzuwaschen, aufgegeben und Schweigt jetzt. Sie weiß auch, warum.

Um so lauter aber müssen die Arbeiter in Betrieb und Gewerkschaft ihre Stimme erheben und verlangen, daß mit den vollkommen ungenügenden Löhnen Schluss gemacht wird. Sie müssen sich aber von vornherein darüber klar sein, daß an der Spitze der Gewerkschaften Mitglieder derselben Partei stehen, die durch ihre Stellungnahme erst den Zollwucher, also praktisch die Verschlechterung der Lage der Arbeiter, ermöglicht hat. Diese Gewerkschaftsführer — das beweist der gegenwärtige Zentriallärterkampf aufs neue — bemühen sich immer und stets „im Interesse der Wirtschaft“, das heißt des Kapitals, den „Arbeitsfrieden“ zu erhalten. Deshalb ist es notwendig, daß sich in den Köpfen der Arbeiter die klare Erkenntnis herausbildet, daß sie nicht nur ihre politischen, sondern auch ihre wirtschaftlichen Forderungen unter revolutionärer Führung erkämpfen müssen.

Haus Vorwerkstraße Nummer 40...

Wir werden von einem Leser um Abdruck nachstehenden Flagedienstes auf die Zustände im Hause Vorwerkstraße 40 ersucht:

Melodie: „Wer das Scheiden hat erfunden.“

Wart ihr schon einmal in Scheitnig — habt die „Buma“ ihr gesehen? Dort steht Häuser, hübsch und lieblich — die bestimmt das Herz erfreuen. Ach, wie ist's doch schön auf Erden — denkt ein jeder, der sie sieht — denn das muß doch himmlisch werden — wenn man so ein Haus bezieht! Proletarier, seid vernünftig — und verschüchelt euch keinen Wahn — denn so'n Haus bekommt nur künstlich — wer recht viel berappen kann! Für euch baut man Hinterhäuser — vier

bis fünf Etagen hoch — und dort hocken, wie die Mäuse — drei Familien in 'nem Loch!

Vorwerkstraße Nummer vierzig — dort steht auch so'n Hinterhaus. — Was da drinnen alles tut sich — steht selbst unsere „Buma“ aus! Liegen die Mieter nachts im Bette — und es fängt an regnen an — müssen alle um die Wette — schnell den Regenschirm aufspannen! Jedes Ding hat doch zwei Seiten — auch die „gute“ ich auch nemm! Wenn es in der Stube regnet — hab'n die Kinder 'n Schwimmbassin! — Doch, ihr Mieter, seid zufrieden — geht die Schuld dem Hauswirt nicht — denn der ist „nur“ Bankdirektor — und versteht vom Dache nicht. K. G.

Arbeitersportler gegen Verfassungsfeier

Die sozialdemokratischen Arbeitersportführer haben zur Beteiligung am Verfassungsummel aufgerufen. Schon jetzt zeigt sich, daß diese Aufforderung auf den entschiedenen Widerstand der Klassenbewussten Arbeitersportler stößt. Aus einer Reihe von Orten liegen bereits ablehnende Beschlüsse vor. In den nächsten Tagen muß sich aber ihre Zahl vervielfachen. In allen Vereinen, in denen zu der Teilnahme an den Verfassungsfeiern noch nicht Stellung genommen worden ist, muß das sofort nachgeholt werden. Sportgenossen, Sportgenossinnen! Beschließt überall, dem Verfassungsummel, das ihr gemeinsam mit bürgerlichen Organisationen aufzuziehen sollt, fernzubleiben. Beschließt gleichzeitig, am 1. August zum internationalen Antikriegstag auszumarschieren. Das ist eurer als Arbeitersportler würdig. Eine Schande aber wäre es, sich den Anordnungen der sozialdemokratischen Führer zu beugen und den Verfassungsummel mitzumachen.

Im nachstehenden einige Berichte über ablehnende Beschlüsse: Striegau. Die hiesigen Arbeiter-Athleten haben einstimmig beschlossen, eine Teilnahme an dem Verfassungsummel abzulehnen. Dieser Beschluß ist um so bemerkenswerter, als die Striegauer Arbeiter-Athleten in ihrer Mehrheit sozialdemokratisch organisiert sind.

Alt-Warthau. Am vergangenen Sonnabend hielt die hiesige Ortsgruppe des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes Solidarität ihre Monatsversammlung ab. Auf Grund des so zahlreichen Besuches der Mitglieder mußte die Versammlung im Saale des Vereinswirtes stattfinden. Im Verbemont Juni sind 51 Neuaufnahmen zu verzeichnen. Die Abrechnung von der Saalmaschinen-Einweihung und vom 2. Quartal ergab einen ansehnlichen Uberschuß, von dem die Anteilseiner zur Anschaffung der Saalmaschinen eingelöst werden sollen. Der Einladung der Ortsgruppen Neuen und Liebichau sowie Groß-Hartmannsdorf, am 21. Juli, wird zugestimmt. Um recht rege Beteiligung an der Jugendwanderfahrt nach Hainwald am 28. Juli wurde ersucht und den teilnehmenden jugendlichen Mitgliedern je 50 Pfg. aus der Lotallasse bewilligt. Die Abfahrt erfolgt vormittags 9 Uhr ab Wilsch, Alt-Warthau, anschließend an die Teilnehmer des Bezirks. Den Bericht vom Ortsausflug gab Jugendleiter Genosse Wirt. Die Beteiligung an der Veranstaltung in Liebichau, anlässlich der Verfassungsfeier, wurde abgelehnt. Eine längere Aussprache ergab der Bericht von der letzten Sportparteilistung; in bezug auf die Pressefrage wurde von der Versammlung eine Resolution eingebracht, welche die im Kartell-Satzungsentwurf angegebene Regelung erneut unterstützt. Als weiterer Delegierter auf Grund der Mitgliederzunahme wurde Genosse R. Hermann gewählt. Die Schärpen- und Mützenfrage erforderte erneute Aussprache und soll Regelung in der nächsten Versammlung erfolgen. Nach dreistündiger Versammlungsdauer schloß der Vorsitzende die Versammlung mit der Mahnung: daß jede Versammlung so stark besucht sein möge. Anschließend übten die Saalmannschaften, wodurch die Versammlung noch längere Zeit beisammen blieb.

Langwallersdorf. Am Sonntag fand die Mitgliederversammlung des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Vereins statt. Unter Punkt 1: Beitragsfrage, wurden folgende Veränderungen vorgenommen: Motor-

pro Vierteljahr. Beim Punkt 2: Wahl der Ortsparteilistendelegierten wurden Wolf Kramer, Konrad Friebe, Max Müller gewählt. Punkt 3 wurde verlagert. Zu Punkt 4: Gewerkschaftsfest, wurde beschlossen, daß sich jeder beteiligen kann. Ueber die Verfassungsfeier wurde überhaupt nicht abgestimmt. Unter Punkt 5: Anträge und Verschiedenes gab Genosse Runge bekannt, daß Schmitzdorf den Verein eingeladen habe, eine Nachfahrt gemeinsam zu machen. Dem wurde zugestimmt. Sie findet am Sonnabend, dem 13. d. M., 18 Uhr, ab Vereinslokal statt. Sportgenosse Koch fragte dann den Vorsitzenden, was das für ein Gerücht von einer Frau Hoffmann sei. Genosse Runge berichtete darauf eingehend über den ganzen Sachverhalt, daß nämlich die Frau Hoffmann (Nr. 64) den Verein mit den Worten: „Da seht ihr ja, was Geistes Kinder, das seht ihr ja an der Kapelle, was das für eine Sorte Menschheit ist“, beleidigt hat, was die Mitgliedschaft in große Erregung brachte. Es wurde verlangt, unbedingt Anzeige zu erstatten. Die Genossen Runge und Koch empfahlen aber, dies nicht zu tun, da wir als Klassenkämpfer kein Interesse daran haben, daß diese Frau bestraft wird. Die Arbeiterschaft wird diese Frau auf proletarische Art bestrafen, das heißt, mit Verachtung. Bemerkenswert ist, daß die SPD. diese Frau in Schutz nimmt. (Eine Frucht der „Erziehung“ durch den Volksschullehrer Gewirch.) Arbeiter, was sagt ihr dazu? Wir wollen übrigens noch bekanntgeben, daß der Mann der Hoffmann sich auf ihren Befehl nicht gewerkschaftlich organisieren darf, und diese Frau bekommt von der SPD. Schutz! Nach der lebhaften Aussprache über diesen Punkt wurde gegen 2 Stimmen von der Klagestellung Abstand genommen. Neuaufnahmen hatten wir im Juni 41 zu verzeichnen.

Sensationelle praktische Neuheit!

Locken-

Kamm mit Doppelwellenzählung
pat. gesch.



WELLEN-FRISIER-KAMM
Onduliert ohne Behelke kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwundlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer sobdn gelocktes Haar. Preis pro Stück nur 2.50. Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma E. Choliner, Wien VIII, Lerchenfelderstr. 54. Hunderte von Dankschreiben liegen auf.

Zum Alltag u. zum Feste
bleibt Christ's Brot
doch das Beste!

Waldenburger Bergland

In alle Vol- und Orgleiter!

Am Sonntag, dem 14. Juli, um 9 Uhr, im Lokal „Ebelstein“, Konferenz aller Vol- und Orgleiter sämtlicher Ortsgruppen, Betriebs- und Strazengellen des Unterbezirks Waldenburg. Es stehen wichtige Fragen zur Beratung. Keiner darf fehlen. Parteiliedersbuch mitbringen!

Die SPD. marschieren!

Am Sonntag machten sich einige Weisknecht Genossen auf die Beine und arrangierten in Adelsbach eine Versammlung. Nach einem lehrreichen Referat des Genossen Penisch wurde eine Ortsgruppe gegründet. Eine Anzahl Arbeiter, die jahrelang in der SPD. waren, trübte sich in die Klassenfront des revolutionären Proletariats ein.

Gemeindevertretung in Viehbach

Die letzte Gemeindevertretung in Viehbach beschäftigte sich mit 12 Tagesordnungspunkten. Der Bau des Brückengeländers wurde dem Schiedsrichter B. H. H. zum Preise von 40,80 Mark pro Meter zugesprochen. Die Stützmauern soll der Baumeister H. H. für 860 Mark errichten. Einstimmig wurde beschlossen, einen Antrag auf Eingemeindung der „fünftlichen“ Partzellen in Nieder-Salzbömmel zu stellen. Der Bericht von der außerordentlichen Revision gab zur Beanstandung keinen Anlaß. Der Haushaltsplan zur Errichtung eines Freibades schließt mit 7000 Mark. Es wurde beschlossen, die Arbeit nicht zu vergeben, sondern das Freibad als Notstandsarbeit zu errichten. Für das kommende Jahr ist der Bau eines Jugendheimhauses ins Auge gefaßt. Bei der Neuwahl eines Wohnungs-Kommissionsmitgliedes kam es zu einer regen Debatte. Schöffe Wehrauch erklärte seinen Austritt aus der Kommission, weil ihm Schiedsrichter vorgeworfen worden sei. (Es war ein Parteigenosse von Wehrauch.) Nach langem Hin und Her wurde Wehrauch wiedergewählt. Er spricht also schließlich die gekränkte Leberwurst. Zur Unterbringung der Feuerwehrgenossen soll nächstes Jahr ein Schuppen gebaut werden. Bis dahin sollen die Geräte nach wie vor bei dem Schiedsrichter Damm untergebracht bleiben. Unter Punkt Verchiedenes wurde bekanntgegeben, daß die acht Wohnungen der Gemeinde zur Verfügung gestellt hat. Als Mieter kommen allerdings nur Personen in Frage, die in seinen Betrieben beschäftigt werden. Auf Antrag des Schöffen K. K. soll bei der Regierung die Schaffung eines eigenen Amtsgerichts beantragt werden. Die endgültige Entscheidung über diesen Antrag wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt, da die Sozialdemokraten, wie so oft, erst Informationen von oben einholen wollen. (Zur selbständigen Arbeit sind sie nicht fähig.) An die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime an.

Oberes Revier

Das richtige Parteimitgliedsbuch bringt was ein!

A. R. Schon bei öfteren mußten wir uns mit der Praxis des Stadtrats Schröder (SPD.) als Wohnungsbegehren beschäftigen. Er scheint bei Vergabe von Wohnungen weniger Wert auf Dringlichkeit und langfristige Ertragskraft, als auf die Zugehörigkeit des Wohnungsbewerbers zur SPD. zu legen. Vor kurzem erhielt ein junges Ehepaar, das noch keine drei Monate verheiratet ist, eine Wohnung. Der Mann brüht sich schon vorher mit der guten Freundschaft mit dem Stadtrat und sagte: „Wir werden uns eine Wohnung bekommen.“

Der Stadtrat ist: Jedem eine menschenwürdige Wohnung! Aber solange die meisten der Wohnungen nicht ausreichen, muß die Verteilung nach Dringlichkeit und Vorkenntnis, und nicht nach dem Parteimitgliedsbuch erfolgen.

Ein richtiger Sozialdemokrat gehört in den Kriegerverein, heißt der Stadtrat und Bergbauer Schramm, Pfingstener Straße. Bei der Arbeitsangelegenheit ist er nicht zu sehen, aber beim letzten Umzug des Kriegervereins marschierte er stolz in der ersten Reihe. Ein sozialer Mensch!

Bergarbeiter-Ferien

A. R. Das Berg-Ferien wird erleichtert durch die Renten, ob alt oder jung. Der will einmal ausspannen und erholen. Zur Erholung gehört aber auch Geld. Die Löhne der Bergarbeiter reichen nur zum Lebensunterhalt, Ersparnisse sind nicht zu machen. Kürzlich begegnete ich meinem Bruder nebst Tochter, die beide ihre Ferien verleben, auf einem Spaziergang. Wir gingen auf die Bismarckhöhe. Als ich vorlag, dort einzulehren, sagte mein Bruder, „wir haben kein Geld.“ Ich hatte noch 80 Pfennig, das Einlehren mußte unterbleiben. So sehen die Ferien der Arbeiter heute aus.

Kampfs, kämpft für bessere Entlohnung, für die Herrschaft der Arbeiterklasse, dann werden auch wir zu wirtlichen Ferien kommen.

Samstag, den 14. Juli, früh 9 Uhr, findet im „Schützenhaus“ eine Arbeiterkorrespondentenitzung statt. Jellhammer, M. Böhmig und Rosenbach entsenden je einen.

Am Sonntag, dem 13. Juli 1929, pünktlich 20 Uhr, findet im „Schützenhaus“ eine wichtige Mitgliederversammlung statt; Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist unbedingte Pflicht. Genosse Schütz-Dittersbach ist anwesend.

Freiburg

Polakrevolution bei der Feuerwehr!

A. R. Unser Bürgermeister weiß, daß seine Stunden gezählt sind, deshalb verlegt er sich jetzt darauf, die Freiburger „Bürger“ noch etwas zu ängern. Inzwischen ist die Feuerwehr bann. Das Stadtparlament bewilligte noch längerer Zeit eine Notoppräge, es war selbstverständlich, daß die Wehr die geeignete ausuchte. Bei dem Kauf stand die Meinung der Bürger meistens der des Fachmannes entgegen. Eine Einigung wurde nicht erzielt. Es heißt es nun: „Es ist kein Geld vorhanden!“ Die Wehr hat sich inzwischen, ohne den „Ober“ zu fragen, einige neue Wagen angeschafft, darauf ist die „Revolution“ ausgebrochen. Der Bürgermeister ist verknüpft über die Feuerwehr, er will von ihr nichts mehr wissen. Das Stützungsamt macht er auch nicht mehr mit. Der Vorstand der Wehr und 50 Wehrleute haben nun mit Niederlegung ihrer Ämter. Das kann ja gut werden. Hoffentlich brennt es nicht bis zur Beilegung dieser Polakrevolution!

Katholische Jubelfeier

Das Maderium, der katholische Männer- und Junglingsverein, wollte am Sonntag eine groß angelegte „Jubelfeier“ abhalten. Ganze 80 Männlein einschließlich 6 Mann von der „Deutschen Jugendkraft“ und der sonstigen Gäste waren es, die für die schwarze Sache demonstrierten. Da wird der „Herrgott“ nicht viel Freude gehabt haben.

Landesheim

Gewerkschaftsführer und Vorstandsmitglieder des B.Z.B. als Helfershelfer der Unternehmer

Das Landesheim wird uns geschrieben: Nicht genug damit, daß die Leitungsmitglieder alle verlangten Notstandsarbeiten (was gar keine waren) seitens der Gewerkschaftsleitungen genehmigt wurden, daß mit Hilfe der Gewerkschaften und Zustimmung der verantwortlichen

Betriebsräte Produktion und Versand dringlicher Bestellungen ermöglicht wurden, daß die Meister und Angestellten durch Berichten von Streikbrüchigen (Scheren, Schlichten, Weben, Appretieren, Baden usw.) den halbtägigen Unternehmern beibringen konnten, so daß die Arbeiterinnen und Arbeiter jetzt schon sieben Wochen reibungslos auf der Straße liegen, gehen jetzt die Herren „Arbeiterführer“ dazu über, die bisher geschlossene Front der Arbeiter zu zerbrechen, indem man den von den Arbeitgebern gerufenen Arbeitern zuredet, die Arbeit noch vor Beendigung des Kampfes (weil es die Unternehmer wollen) aufzunehmen. Noch am Sonnabend erklärte ein Heibel in der Versammlung, daß niemand vor der endgültigen Entscheidung die Arbeit aufnehmen sollte, und am

Dienstag schon wurde einer Arbeiterin geraten, in die Arbeit zu gehen. Das wird einen Opitz, Heibel oder eine Gröblich aber nicht hindern, die Ursache des schädigen Ausganges des Kampfes den Kommunisten und Unorganisierten in die Schuhe zu schieben.

Schweidnitz

Wochenschronik

A. R. Zu einer Besprechung hatte die Polizei geladen. Als Thema stand: Regelung städtischer Verkehrsfragen, Einbahnstraßen usw. Trotz seines wiederholt gegebenen Versprechens, „unparteiisch“

Schinderei im „Bananenvertrieb Richter“.
Laut Bericht des Arbeitsamtes Görlitz waren in der Berichtswochen vom 1. Juli bis 6. Juli über 4000 Arbeitsuchende im Stadtkreis Görlitz. Im Bereich des Arbeitsamtes Görlitz sind ungefähr 7000 Arbeitsuchende. 7000 Arbeitswillige Menschen für deren Ware Arbeitskraft man in der kapitalistischen Wirtschaft keine Verwendung hat. Wie man die Rationalisierung der Betriebe auf Kosten der Arbeiter immer weiter durchführt, beleuchtet folgender Fall:

In der Braunkohlenstraße befindet sich das Lager einer Dresdener Bananenvertriebsgesellschaft. Inhaber dieses Bananenvertriebes ist ein Herr Richter. Dieser Herr hat eine Arbeitsordnung eingeführt, die nicht nur gegen die guten Sitten verstößt, sondern schamloseste Ausbeutung darstellt. Die in diesem Betriebe beschäftigten Arbeiter und Frauen mußten alle die schriftliche Erklärung abgeben, daß sie gewillt sind, etwaige Ueberstunden ohne Bezahlung zu leisten. Die Arbeiter, die nun glaubten, daß es sich vielleicht um eine Ueberstunde in der Woche handle, wurden bald eines anderen belehrt. Für einen Wochenlohn von 30 Mark für Männer und 25 Mark für Frauen müssen sie täglich bis 15 Stunden arbeiten.

Desgleichen muß auch öfter Sonntagsarbeit ohne Bezahlung geleistet werden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Arbeit in einem Erdraum bei ungesunder Luft ausgeführt wird. Arbeiter, die gegen diese Ausbeutung protestierten, erklärte er, in seinem Dresdener Betriebe werde unter denselben Bedingungen gearbeitet. Nicht genug, daß er die Arbeiter in unerhörtester

Neusalz

Bom Vater für ein „Wildschwein“ gehalten und niedergeschossen

Durch einen im Dunkeln abgegebenen Schuß wurde in Tiergarten eine 50jährige Frau Seidel schwer verletzt. Sie hatte sich noch nachts gegen 11 Uhr auf den Ader begeben, um die von den Wildschweinen gewöhnlich Löcher auszufüllen. Ihr Vater, der von nichts wußte, gab in der Meinung, daß sich wieder Wildschweine auf dem Ader befänden, einen Schrotschuß ab, der Frau Seidel in die linke Seite traf. In bedauerlichem Zustand wurde sie in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Hagnau

Volkshaus-Delonom gekündigt

Wir meldeiten vorgetern, daß im Volkshaus etwas nicht stimmt. Unsere Meldung hat inzwischen ihre Befätigung gefunden. Es hängt bei der Kasse, der Sündenbock ist auch schon gefunden;

Arbeitersport

Zirkus. Stern schlägt Peterswaldau 2:0 (0:0). Ein hochstehendes Spiel, das von Anfang bis Ende die Zuschauer in angenehmer Spannung hielt. Stern II — Peterswaldau II 1:4. Am Sonntag spielten Stern I und II gegen die gleichen Mannschaften des B.Z.B. in Konradswaldau anlässlich einer Festlichkeit der dortigen Arbeitersportler.

Weißstein. Am Sonntag war Weißstein nach Waldenburg zu einem Vereinswettkampf verpflichtet, wo sie allerdings geschwächt die Spiele anstrugen. Die 1. Jugend verlor 5:0 und die 2. Jugend 6:2. Die 3. Elf mußte sich mit 4:1 geschlagen begeben. Die 2. Elf, welche mit das beste Spiel lieferte, konnte mit einem Unentschieden 2:2 den Platz verlassen. A voller Spannung wartete alles auf das Haupttreffen der ersten Mannschaften, da dies zwei Gegner sind, die an der Spitze der halbjährigen stehen. Nach ungefähr 15 Minuten wurde durch Verfehlen des Schiedsrichters ein Ekzemer für Waldenburg gegeben, das zum Führungstor verwandelt wurde. Bald darauf wurde ein Weißsteiner vom Schiedsrichter verwiesen und durch eine Ueberrede vom Spiel ausgeschlossen. Weißstein hatte trotzdem gute Durchbrüche auf das Waldenburger Tor. Kurz vor der Pause gelang es dem Halbkreis, durch eine Flanke vom Rechtsaußen den Ausgleich zu schaffen. In der zweiten Spielhälfte war wieder ein mächtiges Ringen. Bei einem überraschenden Schuß verpaßte der Weißsteiner Torhüter den Ball und das Resultat war auf 2:1 gestellt. Bei den Weißsteiner Durchbrüchen konnte man erkennen, daß der 5. Ettramer fehlte, und so mußte auch jeder Erfolg ausbleiben. Da das Handarbeiten der Waldenburger Verteidigung vom Schiedsrichter übersehen wurde, hatte es zur Folge, daß der Schiedsrichter zwei Spieler vom Platz wies, da sie ihm Vorhaltungen gemacht hatten. Um das sonst so gute Spiel nicht abbrechen zu lassen, mußte Weißstein zur Ruhe und spielte die letzten 10 Minuten nur noch mit 8 Mann, worauf die Waldenburger noch 3 Tore erzielten, und mit 5:1 für Waldenburg erfolgte der Schlußpfiff. Eine große Unruhe herrschte unter den Zuschauern, und es wäre bald einmal an der Zeit, auch in 4. Bezirk für denartige Spiele unparteiische Schiedsrichter zu stellen.

gen sein, hatte Herr Oberinspektor Schel „vergessen“, die Kommanantische Presse sowie auch den Arbeiter-Abfahrtsklub mit hinzuzuziehen. Nun, die Herrschaften waren unter sich. Resultat: Große Töne, große Worte, und es wird weitergemurrt.

Die Ausstellung hat mit Ach und Krach ein Ende genommen, nachdem nicht nur verfallene Buben, sondern auch der erwartete Ueberfluß „weggeschwommen“ waren. Am betrübtesten ist die Schiedsleitung des Kleinfallberandes. 6000 sollten kommen, es langte nicht auf ein Drittel. Nun, Herr Schars ist ja Millionär.

Abstieg feierte Herr Oberbürgermeister Cassabaum a. D. Viel wurde gesprochen, noch viel mehr dann bel Winzig gel... Uns ist es ja gleichgültig. Der „Ober“ war ein Instrument seiner Gesellschaftsklasse. Nur eine Frage: Wann wird das „Schneidbürgerrecht“ verließen? Fort- und Elektrizitätskandal haben ja genug Staub aufgewirbelt.

Großes Glück ist der Schneidbürger Arbeiterchaft widerfahren. An Stelle des im „Ruhe“ tretenden Herrn Parteisekretärs H. H. H. von der SPD. (D. Reinhold, wach „feiner“ Abgang!) tritt Herr Lehrer H. H. H. aus Nieder-Hermisdorf. Nun, der wird das Kind schon schaukeln. Wie wir hören, soll sein erstes Ziel die gänzliche Vernichtung der Schneidbürger Kommunisten sein! Frei Heul!

Frauen, kommt zahlreich in die heute um 20 Uhr bei H. H. H. stattfindende Frauenversammlung!

Niederschlesien Aus Görlitzer Betrieben

Beise ausbeutet, glaubt dieser Wicht auch im persönlichen Verkehr seinem Unternehmerstandpunkt Geltung verschaffen zu können. Einen Arbeiter, der ihn grüßte, herrschte er an: „Sie haben mich gar nicht zu grüßen, Sie haben zu arbeiten.“ Arbeiter, die bestehende Klasse lebt von Kurer Hände Arbeit und verachtet Euch, sie ist Klassenbewußt. Werdet auch Ihr Klassenbewußt, organisier Euch in der kommunistischen Partei, der Partei des Klassenbewußten Proletariats.

Schiltanen bei der Firma Dumann

Obige Firma führt die Notstandsarbeiten in Pennersdorf aus. Auf der Baustelle am Sägemühl Kommandiert ein Schachtmeister Bauer, der durch allerlei Winkelzüge die Arbeitszeit der Belegschaft zu verlängern sucht. Kürzlich mußten die Arbeiter wegen Gewitterregen in die Baubude flüchten, da verrechnete er sich in der Zeit. Die Belegschaft bestand auf ihrem Recht, indem sie die Ueberarbeitszeit selbst verrechnete, und früher Feierabend machte. Ein andermal regnete es vor Arbeitsbeginn. Die Belegschaft war zur Stelle, nur der Schachtmeister fehlte. Da es weiter regnete, konnte nicht gearbeitet werden. Da die Firma in diesem Falle laut Tarif verpflichtet war, zwei Regentunden zu bezahlen, wurde behauptet, die Belegschaft wolle nicht arbeiten. An einem anderen Tage war es bereits 12 Uhr durch, und der Schachtmeister gab kein Signal zur Mittagspause, da machten die Arbeiter von sich aus Mittag, darauf großer Schach.

Alle diese Vorkommnisse haben nur den einen Zweck, die Belegschaft zu schiltanieren. Arbeiter, zeigt diesen Schindern, daß ihr auch zu verteidigen wißt.

dem Delonom Müde wurde gekündigt. Der Verwaltungsausschuß hatte wenig Zeit, sich um die Dinge zu kümmern; er hatte alle Hände voll zu tun, um Klassenbewußte Arbeiter vom Volkshauses fernzuhalten. (Siehe Lokalperre für SPD, Rote Hilfe und KZB.) Wir werden morgen die Sache näher beleuchten.

Liegnitz

Der Oberleutnant a. D. als Zechpreller. Im Oktober letzten Jahres machte der Oberleutnant a. D. Martin Gottwald mit Bekannten, die er „Freiheit“, in einem Restaurant eine Zechen von 26,60 Mark. Er verschwieg dabei, daß er kein Geld hatte, und blieb die Zechen schuldig. Bis hier hat er nur 5 Mark bezahlt. Das Amtsgericht erkannte auf 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tage Gefängnis wegen Betruges.

Glogau

Rippe legt noch einmal Revision ein. Im Prozeß gegen „Brin“ Rippe wegen Vergehens gegen das Republiksschutzgesetz haben dieser und die Staatsanwaltschaft Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Am kommenden Sonntag ist Großspieltag auf dem Weisknecht Sportplatz (Einweihung der Rektoren), woselbst Fuß- und Handballspiele ausgetragen werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird eine Breslauer Mannschaft gegen Weißsteins 1. Elf antreten. Sandbergs 2. Elf und 1. Jugend spielen gegen die gleichen von Weißstein. Die 2. Jugend Herzdorf spielt gegen 2. Jugend Weißstein, von wo auch die Handballer ihre Gegner erwarten. Alle Sportinteressenten werden aufgefordert, sich diese Spiele anzusehen und auch mitzubespielen, den Arbeitersportlern in Weißstein einen anderen Sportplatz zu verschaffen.

Versammlungskalender

- Partierversammlungen
Chlaus, Sonnabend, 20 Uhr, bei Schmidt (über der Ober) Mitgliederbesprechung.
Schweidnitz, Sonnabend, 20 Uhr, bei H. H. H. Mitgliederbesprechung.
Freiburg, Sonnabend, 19.30 Uhr, im „Grünen Baum“, öffentliche Versammlung: „40 Jahre 2. Internationale, oder vom Klassenkampf zum Arbeiterbrot.“ Jeder Genosse muß erscheinen. Bring Freunde mit!
- Kommunistischer Jugendverband
Breslau
— Anträge auf Volkskontrollen einleiten! Sofort Monatsberichtslegen einleiten.
Achtung, Unterbezirks-Konferenzen!
— In Breslau, Sonntag, 9 Uhr, im Lokal Berger, Sedan, Ede Neuborststraße.
— In Chlaus, Sonntag, 9 Uhr, in O. H. H.
— In Waldenburg, Sonntag, 9 Uhr, im „Eisernen Kreuz“, Altwasser.
— In Liegnitz, Sonntag, 10 Uhr, in Liegnitz.
— In Weisknecht, Sonntag, 10 Uhr, in Schmiedeberg, Lokal Weisknecht.
— In Sagan, Sonnabend, 18 Uhr, in Sagan, Ertrottauer Straße 45.
— In Görlitz, Sonntag, 14 Uhr, in Görlitz, in der „Union“, Rangenstraße. Jede Ortsgruppe sendet Delegierte. Vertreter der RR. anwesend.
— In Entenberge, Sonntag, 10 Uhr, im Laden der „Arbeiterstimme“, in Langenbielau, Weisknechtstraße 66.
- Sonstige Organisationen
Breslau
— Arbeiter-Operanten-Bund, Freitag, 20 Uhr, im Grubenlokal H. H. H. 15 Mitgliederbesprechung. — Sonntag, 5.30 Uhr, Werbeschaft nach Strehlen, ab Hauptbahnhof.
Weisknecht, Verband für Freidenkium und Ferner-Bekehrung, Sonntag, 15 Uhr, Mitgliederbesprechung im „Schützenhaus“.
— Zur Gemeindegasse.

Oberschlesien

Gletwitz

Betriebsmord

Am 10. Juli, gegen 15.30 Uhr, fand in Gletwitz bei Reinigungsarbeiten einer Kesselanlage der Arbeiter Vincent Wajlam, geboren am 23. 10. 1878, wohnhaft in Radomsk, infolge Ausströmens von Kohlenoxydgas durch Erstickten den Tod. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des Polizeipräsidiums übergeführt. — Wir entnehmen diese Nachricht dem Polizeibericht, der nicht angibt, in welchem Werk dieser Betriebsmord geschah. Durch unsere A. K. werden wir aber doch das Werk herausbekommen und den Namen unseren Lesern mitteilen.

Soziale Fürsorge

Die Zahlung der Zuschüsse für Kriegsveteranen sowie Sozialrentner für den Monat Juli 1929 für die Stadt Gletwitz sowie die Stadteile Gützig, Richterhof und Bernitz findet wie folgt statt: Montag, den 15. Juli, für die Kriegsveteranen, Kriegsveteranen, Kriegsveteranen, Halb- und Vollwaisen sowie Kinder wieder-verheirateter Kriegsveteranen zu den auf den Ausweislisten angegebenen Zeitpunkten. Donnerstag, den 18. Juli, vormittags 8 Uhr bis 8 Uhr nachmittags für Sozialrentner (Invaliden, Witwen und Waisen) nach den auf den Ausweislisten angegebenen Zeiten. Die Zahlungen finden im hiesigen Stadttheater, Wilhelmstraße 28, statt. Für Kriegsveteranen, Klein- und Sozialrentner des Stadteils Sosniza im dortigen Amtsgebäude, Donnerstag, den 18. Juli 1929, von 1/2 bis 3/8 Uhr nachmittags.

Neue Briefkästen

Das Postamt hat auf folgenden Straßen neue Briefkästen angebracht: 1. Reichspräsidentenplatz 9, 2. Mische-Allee 2, 3. Bergwerkstraße 45, 4. Raubener Straße 50, 5. Neuweltstraße 33, 6. Warabstraße 56, 7. Gustav-Freytag-Allee 24, 8. Karnowitzer Landstraße 78. Der bisherige Landbriefkasten von der Lindenstraße, Ecke Petrisstraße, ist durch einen neuen Stadtbriefkasten ersetzt worden. Außerdem wird ein Briefkasten auf der Gärtenbergstraße aufgestellt, sobald die Beleuchtung der Straße fertiggestellt ist.

Achtung, Kreuzottern!

Zur Behandlung der durch Kreuzotternbisse Verletzten mit Serum ist bei der Staatlichen Universitätsapotheke in Berlin N. 24, Monbijouplatz 6/9, eine Niederlage für antitoxisches Serum gegen Kreuzotternbisse eingerichtet worden. Krankenanstalten, Institute, Ärzte usw. können von dieser Stelle die etwa notwendig werdenden Serum-mengen gegen Erstattung der Kosten unmittelbar beziehen. Ein Fläschchen enthält 10 Kubikzentimeter Schlangengiftserum. Diese Menge stellt im allgemeinen eine ausreichende Heildosis dar, nur in besonderen Fällen werden 20 Kubikzentimeter gebraucht werden. Der Preis für das Fläschchen beträgt zurzeit 2,50 Mark. Der Versand erfolgt unter Nachnahme des Betrages. Folgende Krankenanstalten im Regierungsbezirk Oppeln haben Kreuzotternserum verfügbar: Städtisches Krankenhaus in Beuthen; Städtisches Krankenhaus in Beuthen; Fürst-Ju-Cobenzlo-August-Krankenhaus in Slawentzky; Kreis-Cosel; Städtisches Krankenhaus in Cosel; Malteser-Krankenhaus in Friedland; Kreis-Frobenberg; Malteser-Krankenhaus (chirurgische Abteilung) in Gletwitz; Malteser-Krankenhaus in Groß-Strehlitz; Malteser-Krankenhaus in Guttentag; Malteser-Krankenhaus in Hindenburg; Krankenanstalt Behmen in Kreisburg; Städtisches Krankenhaus in Neisse; Städtisches Krankenhaus in Ratibor; Städtisches Krankenhaus in Rosenburg.

Hindenburg

Tödlicher Grubenunfall

Am 10. Juli erfolgte gegen 10.40 Uhr auf der Konloradiagrube in der 245-Meter-Sohle ein Gebirgschlag, durch den eine Förder-einfallende zu Bruch geworfen wurde. Der dort beschäftigte An-schläger Josef Janoschka aus Mikulschütz wurde von den herein-brechenden Gesteinsmassen erschlagen. Der Gebirgschlag war auch auf den benachbarten Gruben deutlich zu spüren.

Die Mikrowirtschaft beim Zaborzer Wohlfahrtsamt vor Gericht

Endlich ist einmal unter die Mikrowirtschaft beim früheren Wohl-fahrtsamt Zaborze ein Strich gemacht worden. Das Schöffengericht beschäftigte sich nach mehr als zwei Jahren mit der Anklage gegen den Leiter des Wohlfahrtsamtes Zaborze, den Stadtverwaltungs-peltor Mikowski und die Stadtkassiererin Apyla, Piechajel, Broja und Mittau wegen fortgesetzter Unterschlagung von Mindergeldern. Die Verhandlung ergab, daß auf dem Zaborzer Wohlfahrtsamt saum-nährige Zustände geherrscht haben. Die Beamten unterschlugen jeder nach Belieben. Jeder ließ Gelder in seine eigene Tasche fließen, ohne daß sich irgendeine Stelle darum kümmerte. Der damalige Gemeinde-vorsteher Dr. Killig ließ erst, als es schon nicht mehr zu umgehen war, eine Kasseevidenz durchzuführen. Mehrere tausend Mark wurden so von den Beamten unterschlagen. Für diese Verbrechen sprach das Gericht folgendes milde Urteil: Der Angeklagte Mikowski wird wegen fortgesetzter Unterschlagung in Tateinheit mit fortgesetzter Unt-reue zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrenverlust verurteilt; der Angeklagte Apyla wird zu 8 Monaten Gefängnis und Viechajel zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Letzterem wurde Strafaussetzung auf 3 Jahre gewährt. Die Angeklagten Broja und Mittau wurden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Der Herr Killig, den man für diese Sawirtschaft hätte mit verantwortlich machen müssen, wurde nur als Zeuge vernommen.

Zuschusszahlung

Die Zahlung der Zuschüsse für Sozialrentner, Witwen und Waisen von Alt-Hindenburg findet am Sonnabend, dem 13. d. M., im Rathhaus, Stollenstraße 5, statt, und zwar: von 1/2 bis 11 Uhr für Sozialrentner, von 11 bis 13 Uhr für Witwen und Waisen.

Rein verlängerter Autobusverkehr

In der letzten Stadtvorordnetenversammlung wurde der Beschluß gefaßt, die städtischen Autobusse statt wie bisher bis 23 Uhr bis 24 Uhr ver-kehren zu lassen. Die Verkehrs-kommission hat sich mit

diesem Beschluß der Stadtvorordnetenversammlung befaßt und ist nach reiflichen Erwägungen zu dem Beschluß gekommen, der Ver-längerung des Autobusbetriebes nicht zuzustimmen.

Beuthen

In Proletarierwohnungen regnet es ein!

Verhöhnung durch das Wohnungsamt

Das Wohnhaus Wallstraße 9 ist schon seit mehreren Jahren bau-fällig. In die Wohnungen im zweiten Stock des Hauses regnet es ein. Die Proleten, die dort wohnen, können bei Regenwetter nicht schlafen, weil es zu stark einregnet. Die Betten und andere Möbel-stücke werden total unbrauchbar gemacht. Trotzdem pünktlich die Miete gezahlt wird, wird das Haus nicht repariert, weil es sich eben nicht mehr lohnt.

Beschwerden ans Bauamt werden dem Wohnungsamt überlesen. Das Wohnungsamt verhöhnt die bedauernswerten Mieter von einem Tage zum anderen. Bereits zwei Jahre geht das schon so. Immer noch sitzen die Mieter des Hauses Wallstraße 9 in ihren kausfälligen Stuben. Die Verrichtungen des Wohnungsamtes arten schon in Ver-höhnungen der proletarischen Mieter aus.

Auf das energischste muß man sich dagegen verwahren. In zwei Jahren hätte das Wohnungsamt bestimmt die Mieter aus kausfälligen Wohnungen woanders unterbringen können, allerdings, wenn eine andere Wirtschaft dort wäre. Wir verlangen, daß jetzt endlich das Wohnungsamt den dortigen Mietern andere Wohnungen zuweist.

Neustadt

Spitzelbienst der Caritas

In Ausübung der christlichen Nächstenliebepflicht ist der Caritas der Kampf gegen Kommunisten und Freidenker Hauptaufgabe gewor-den. Gegen alles, was nicht nach Fromm aussieht, ist ein Spitzelbienst von seiten des katholischen Caritasverbandes eingestellt. Fast in jedem Hause ist ein Spitzel aus den Reihen der Montia- oder Agnesgruppe, oder der Marianischen Kongregation usw. Diese Spitzel überwachen alle Hausbewohner. Am meisten haben es diese Spitzel auf die Jugend abgesehen. In letzter Zeit sind hier schon Fälle vorgekommen, wo auf Antrag des Caritasverbandes jugendliche Personen in die Er-ziehungsanstalt oder Kinder in das Waisenhaus gebracht werden

Oppositionelle Bergarbeiterkonferenz

Die Lohnbewegung im ober-schlesischen Bergbau ist durch den Verrat der reformistischen Gewerkschaftsbürokraten zunächst abgewürgt worden. Für die oppo-sitionellen Kameraden und Bergarbeiter überhaupt kann damit die Bewegung nicht beendet sein. Gerade die lange Arbeitszeit und der Schandschiedspruch zwingen uns, die Lehren daraus zu ziehen, und den Kampf besser vorzu-bereiten.

Aber noch eine Reihe politischer Fragen, insbesondere die Gefahr des imperialistischen Krieges, erfordern, daß die Arbeiter mobilisiert werden.

Wir berufen deshalb eine Bezirkskonferenz der oppo-sitionellen Kameraden und Funktionäre im ober-schlesischen Bergbau ein, für

Sonntag, den 14. Juli, vorm. 9¹/₂ Uhr nach Biskupitz Gemeindegaststätte, Vereinszimmer

Die Konferenz ist so wichtig, daß wir erwarten, daß jeder oppositionelle Kamerad erscheint.
Bezirksleitung Oberschlesien der KPD.

solsten. Trotzdem kein Anlaß dazu vorhanden ist, suchen diese from-men Schwwestern irgendeinen Vorwand zu ihrem schändlichen Töten.

Die Verteilung der von der Caritas gesammelten Gaben wird auch mehr nach Günst als nach Bedürftigkeit verteilt. Während wirklich bedürftige Familien nur sehr selten etwas erhalten, kann man andererseits feststellen, daß gewisse Personen ständig und reichlich bedacht werden.

In der öffentlichen Wohlfahrt spielen die Damen des Caritas-verbandes ebenfalls eine große Rolle. Als Mitglieder der Gemeinde-deputation, mitamt dem Erzprieester, sind sie ständig mit dem Wohl-fahrtsamt in Verbindung. In der von der Stadt eingerichteten Suppenküche haben es diese Damen noch nicht erreicht, daß sie Allein-herren sind. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sollen sie auch dort versuchen, den jetzigen Angestellten Florian aus dieser Stellung herauszudrücken, um dann überall allein herrschen zu können.

Die Arbeiterschaft protestiert auf das energischste dagegen. Wenn die Be-pfaltung durch die Schwwestern der Caritas nicht aufhören werden, wird die Arbeiterschaft einmal proletarisch mit dieser Methode aufträumen.

Kreuzburg

Der Panzerzug wird modernisiert

Der hier stationierte Panzerzug wird gegenwärtig aus-gebessert und modernisiert. Verschiedene Neuerungen, besonders im Inneren der Panzerwagen, werden angebracht. Nach Beendigung der Arbeiten ist eine kleine Uebungsfahrt des Panzerzuges geplant. Wie wir noch erfahren, setzt sich die Besatzung des Panzerzuges zum größten Teil aus Stahlhelmern zusammen.

Die Republik baut also nicht bloß Panzerkreuzer, sondern bringt auch ihre Panzerzüge im Osten in Schuß. Das geschieht bestimmt nicht zum Späße, sondern liegt in der Linie der Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion.

Arbeiter, macht Front gegen diese Kriegsvorbereitungen. Verachtet uns aus allen Betrieben über solche Kriegsvorbereitungen. Schließt euch in der roten Klassenfront zusammen. Wählt in jedem Ort, in jedem Betrieb ein Antikriegs-komitee.

Erkündigung der Eisenbahner

A. K. Die Verwaltung betreibt immer gedehere Propaganda für den Eisenbahnportverein. Jetzt wurde aus dem Baufen am alten Maschinen-schuppen ein Sportplatz gemacht. Dafür hat die Ver-waltung Geld übrig. Für Lohnerhöhungen aber langt es niemals. Angeblich will der Eisenbahnportverein die Eisenbahner „ertüchtigen“. Kollegen, fällt nicht darauf herein. Der Verwaltung kommt es in der Hauptsache nur darauf an, euch dauernd unter Kontrolle zu haben. Trebet nicht dem Eisenbahnportverein bei. Alle Kollegen, die Sport treiben wollen, kommen in den Arbeiter-sportverein.

Der Freie Turn- und Sportverein Kreuzburg O. S. ladet seine Mitglieder sowie Freunde des Arbeiter-sportes zu der am 13. Juli, abends 8 Uhr im Vereinslokal S p e e r, Landberger Straße, statt-findenden Monats-versammlung ein.

Miechowitz

Arbeiter, heraus!

Die SPD, Ortsgruppe Miechowitz, veranstaltet am Sonnabend, dem 13. Juli, 10 Uhr, auf dem Marktplatz eine Demonstration, die sich gegen die Kriegsvorbereitungen der Zweiten Internationale richtet. Arbeiter, beteiligt euch reißlos an dieser Kundgebung!

Oppeln

Slavenvermittlung durch Caritas

Schon des öfteren haben wir uns mit den Methoden der katho-lischen Caritas, die mit städtischen Mitteln erhalten wird, beschäftigten müssen. Und nun wird uns wieder ein Fall mitgeteilt, wie diese Ge-sellschaft mit Proletarierkindern Schindluder treibt. Im Februar wurde die sechzehnjährige M. K. unter Schutzaußicht seitens des Wohl-fahrtsamtes genommen und der Caritas überantwortet. Diese Caritas hatte nichts Besseres zu tun, als das Mädchen, das körperlich schwäch-lich gebaut ist, für eine Stelle zu vermitteln, wo sonst kein Mensch mehr hingehört. Sie kam nach Staudorf zu dem Hauptlehrer Wilhelm Ma n n. Schon bei der Ankunft im Dorf fragten sie die Gemein-demeister, wie lange sie denn dort zu bleiben gedenkt, da doch dort bisher kein Mädchen ausgehalten hat. Trotdem das Mädchen von einer rheuma-tischen Krankheit noch nicht voll ausgeheilt war, nahm sie die Stelle an. Zwar hieß es so schön, daß sie nur als Kinder-mädchen und mit leichten Arbeiten beschäftigt werde. Trotdem wurde sie zu allen Ar-beiten gezwungen und mußte sich außerdem auch noch des Nachts mit dem Kinde beschäftigen. Die Arbeitszeit begann fast immer früh um 6 Uhr und endete nachts um 11 bis 12 Uhr. Davornde Beschäftigun-gen, ja sogar Schläge blieben dem Mädchen nicht erspart. Das Essen wurde dem Mädchen so knapp bemessen, daß es gezwungen war, sich heimlich noch etwas zu kaufen. Selbst bei der Marmelade wurde dem Mädchen der Vorwurf gemacht, daß es zuviel davon esse. War nun große Wäsche, die das Mädchen allein waschen mußte, dann wurde das Mädchen nicht von der Kinderpflege befreit, sondern mußte auch dann des Nachts aufstehen, um das Kind zu warten. Die Stellung war eine Hölle für das Mädchen, und nachdem einige Monate vergangen sind, ist sie doch in Anbetracht der Qualereien weggegangen.

Wir fragen das Jugendamt, was es sich eigentlich bei solchen Ver-mittlungen gedacht hat, und wie es in Zukunft bei ähnlichen Fällen zu handeln gedenkt. Unseres Erachtens ist es Pflicht des Jugendamtes, sobald auf seine Veranlassung ein Mädchen an einer Stelle unter-gebracht wird, daß es eine scharfe Kontrolle über die Befahrung, Be-pflegung, Arbeitszeit usw. ausübt. Im übrigen erwarten wir, daß in Zukunft der katholischen Caritas, über die hiesigen Klagen in solchen Fällen einlaufen, keine Mädchen zugewiesen werden. Wir werden jedenfalls in Zukunft mehr als bisher aufpassen.

Freispruch im Kindesmordprozeß

Die zweite Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht gegen die Arbeiterin E. S z e s n i aus Brinnitz wegen Kindesmordes sprach die Angeklagte frei. Der in der zweiten Verhandlung er-schienenen Sachverständige konnte eine vorläufige Tötung nicht fest-stellen. Trotdem verurteilte der Staatsanwalt noch, die S. wegen fahr-lässiger Tötung verurteilen zu lassen. Das Gericht mußte aber infolge ihrer Haltlosigkeit die Anklage fallen lassen und sprach die S. frei.

Berichterstattung vom Reichsparteitag

Für die Zelle Stadt und Borstadt am Freitag, dem 12. Juli, um 19.30 Uhr im alten Schützenhaus. Alle Parteimitglieder sind ver-pflichtet, zu erscheinen.

Wer fährt mit nach Breslau?

Eine Delegation von Oppelner Frauen beteiligt sich am Gau-treffen des Roten Frauen- und Mädchenbundes in Breslau am Sonntag, dem 21. Juli. Währt des Autos von Oppeln am Sonn-abend, dem 20. Juni, 16 Uhr vom alten Schützenhaus. Rückfahrt von Breslau Sonntagabend. Selbstverständlich können sich daran auch Männer beteiligen. Hin- und Rückfahrt 3 Mark. Ummeldungen werden bei der Genossin Porgjeda, Zweigstraße, und im Büro des „Eisenbahner-Schos“ entgegengenommen.

Versammlungskalender

Gletwitz. Verband für Freidenkertum und Feuer-vestattung. Sonnabend, den 13. Juli, 20 Uhr, im Vereinslokal, Gewerkschaftshaus, Mitgliederversammlung mit Referat. Gäste willkommen.

Wissells Verbrechen an den Bergarbeitern!

Diese interessante und aufschlußreiche Broschüre über den Kampf der Bergarbeiter um höhere Löhne und bessere Arbeits-zeit muß jeder Bergarbeiter lesen.

Preis 10 Pfennig.

Zu beziehen durch die proletarische Literaturvertriebsstelle, Artur W y s a j a, Hindenburg O. S., Schöpsplatz 12.

Die Demonstrationen

am Sonnabend, dem 13. Juli, müssen in allen Orten der Auftakt zu den Internationalen Grenztreffen am 28. Juli

in Beuthen und Siegenhals werden



W U W A

Deutschlands größte Ausstellung 1929

Eintrittspreise: Erwachsene RM. 0.60, Kinder die Hälfte, einschl. Beschilgung aller Siedlungshäuser und Hallenausstellungen. Ab 19 Uhr: einheitlich RM. 0.30 nur für Anlagen- und Gasstätten. Dauerkarten: Verkauf ununterbrochen an den Kassen und den bekannten Vorverkaufsstellen. Stammkarten RM. 10.—, Anschlusskarten RM. 5.—

Kadrennbahn Grönziche



Sonntag, 14. Juli, nachm. 4 Uhr

Große internationale Motorrad-Bahn-Rennen

Nerkuleyns, Weltmeister (Holland)

- Borgotti (Frankreich)
- Ernst-Weiss (Breslau)
- Wemhöner (Bielefeld)
- Etzbach (Köln)
- Michael (Berlin)

Freitag u. Sonnabend: Training von 5-8 Uhr

Sie verdienen Sie täglich

10 Mark mit Schnürjacket

Nur persönl. kommen

Reste

in Serge, Kiltel, Gelmwand, Hermelfutter, Rohhaar, Garn, Knöpfe, Kerafesse, Erdal, alles sehr billig prima Ware

Detail und Engros Berth. Lippert Breslau

Heinrichstraße 16 Filiale: Oberstr. 17 Weißberggasse 43

Alles für die Badezeit

Frotteerhandtuch karliert, solide Qualität 47/100 0.85 - 35/85 0.50

Frotteerhandtuch schwere Jacquardware 50/110 2.10 - 50/100 1.65

Bade-Laken bunt karliert, neue Dessins, 100/100 2.95 1.95

Bade-Laken aus gutem Frotteerstoff 145/200 5.50, 145/180 4.50

Schwimm-Gürtel besond. preisw. Naturkork paraffiniert, für Erwachsene, 3.85, 3.50, 3.25 1.95 für Kinder 2.50, 2.10

Bade-Anzüge neue Formen, hübsche Farben 8.95 1.95

Bade-Kappen kleidsame Formen, großes Farbensortiment 75. 45 25

Bade-Laken prima Jacquard 160/200 11.50, 125/160 6.90

Bade-Mäntel kleidsame Form, Jacquard 9.50, karliert 5.90

Bade-Capes aus karliert. Jacquard 8.50 6.90

Bade-Mäntel schwere Jacqu.-Qualität, neue Modelarb. 17.50 11.50

Badetuchhüllen innen gummiert 1.95

Reiserollen wasserundurchlässig, für Kamm, Bürste und Seife 1.25



LEONHARD AKTIEN-GES.

BRESLAU, OHLAUER STRASSE 71-73

MITGLIED DER KUNDEN-KREDIT G. M. B. H.

Freitag, Sonnabend und Montag: Reste-Verkauf

Fahrräder Dixi, Görcke, Viktoria Bequeme Teilzahlg. Reparaturwerkstatt G. Schneider, Matthiasstr. 205

Diamant-Görcke-Triumph-, Presto-Fahrräder R. Kühn Herdainstraße 28 Ecke Arletiusstr. Reparaturwerkstatt Günstige Teilzahlung

Bernhard Wintler Fleischerei u. Würstfabrik m. elektr. Betrieb Breslau, Ritterplatz 8 Trotz enormer Preissteigerung bieten billigst an:

Deutsches Rauchspeck	Stück	1.30
Lungenfett	Stück	0.95
Schweinebauch	Stück	1.30-1.40
Schweinefleisch	Stück	1.10
Schmorfleisch	Stück	nur 0.90-1.00
Suppenfleisch	Stück	von 1.10 an
Ger. Badespeck	Stück	1.18
Rohblanchenwurst	Stück	0.95
Breslauer (Polnische)	Stück	1.15
Kralauer	Stück	1.20
Land-Leberwurst	Stück	0.80
Haushälter-Leberwurst	Stück	1.40
Gewiegtes	Stück	0.20

Jeden Dienstag: Frische Weltwurst Jeden Donnerstag: Frisches Gelingen und Leber

Das ist Ortsgespräch daß Sie den besten und billigsten Kaffee, Tee, Kakao und Schokoladen in den bekannten Knappen-Filialen kaufen Filialen: Görlitz, Weißwasser, Lauban und Ostritz-Sa. Bester Einkauf für Wiederverkäufer

Drückfehler?? Nein!

Essleht zwar so aus, aber Sie bekommen zu den untenstehenden Preisen wirklich unsere bekannten Qualitätswaren

Da muss man doch zügreifen!! So etwas bietet sich nie wieder!!

Ohne Rücksicht auf den regulären Wert, verkaufen wir in unserem Total-Ausverkauf

Kragen in 3 Serien nur in kleinen und großen Weiten 0.45, 0.25 0.10

Weißer Oberhemden in vielen Weiten, beste Qualitäten mit eleganten Einsätzen 5.75 4.45

Frack-Oberhemden m. steif. Pikee-Einsätz, früher h. 15.—, jetzt 6.90, 5.85 4.40

Bunte Garnituren für Sommer und Winter, früher bis 27.—, jetzt 10.50 8.50

„Bengers“ Ribana Herren-Unterzeuge in feiner Wolle Zur Hälfte des regulären Wertes und darunter Trikotagen für starke Herren Berufs-Wäsche aller Arten

Lein. Koslowsky i. L. Leinen u. Wäschefabrik früher Ring 25 jetzt nur auf wenige Tage Ring 15 Nähe Bücherplatz

Schokoladen aller Art Spezialität: Triumph-Schokolade liefert Alois Henschel & Co. Breslau, Brunnenstr. 34 u. Tauentzienplatz 6

Räder	37.50
Räder z. Teilzahlg.	
Rahmen gelöt	15.—
Halbrenner	25.—
Felgen gelb	0.95
Schlagkrafte	4.75
Lenker engl.	1.25
Schläuche	1.10
Torpedo, orig.	11.45
Griffe	0.25
Schutzbleche	0.60
Ol	0.15
Kalder, Zimmerstr.	1

Herbert Ball Rechtsbeistand Mitglied der Arbeitsgemeinschaft 1919 der Rechtsbeistände 1929 in Niederschlesien Görlitz, Biesnitzer Straße 13 Fernsprecher 265

Frauentrost „HAMMO“ Der Segen der aufgeklärt. Menschheit Wichtig f. Eheleute, Brautpaare usw. Gratis Auskunft geg. Rückporto durch Frau Hanisch Spandau Postschließfach 46 Metallbetten Polstermatratzen billigst Eisenhandlung Franz Neumann inb. Herm. Pohl Schweidnitz, Ring 38

Sachgemäße Beratung und persönliche Vertretung von Privatpersonen u. allen Berufsständen in Fragen des Rechtes, der Steuer und der Wirtschaft sämtlichen Behörden gegenüber General-Agentur der Sächsischen Lebensversicherungsanstalt und der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Sprechzeit: 8-1 Uhr vormittags, 3-6 Uhr nachmittags, Sonnabends nur 8-1 Uhr

Modenhause Landsberger Schneider Ring, Buttermarktfleite Kleider, Mäntel Sportlachen — Badeartikel in größter Auswahl Niedrigste Preise

Fleisch- und Wurstwaren Otto Radtke Schweidnitz / Frühstückstube

Kolonialwaren u. Lebensmittel kauft nur bei Klara Lison Schweidnitz, Langstr. 23

Reserviert Schweidnitz

Schuh-waren kaufen Sie gut und preiswert bei Schuhhaus Förster Schweidnitz Langstraße 6 J. Koschany Liegnitz Haynauer Straße 8